



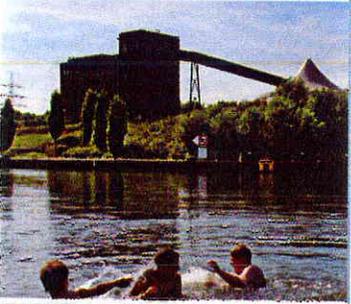
Metropole Ruhr – Raum für Zukunft



Ruhr Metropolis – Region for the future



Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



Das Buch erscheint in der Edition «Städte – Kreise – Regionen»
Alle Rechte bei Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Oldenburg (Oldb)

Printed in Germany Dezember 2010



Das Manuskript ist Eigentum des Verlages.
Alle Rechte vorbehalten. Auswahl und Zusammenstellung sind urheberrechtlich geschützt. Für die Richtigkeit der im Inhaltsverzeichnis aufgeführten Autorenbeiträge und der PR-Texte übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.

Übersetzungen:
KERN AG, Sprachendienste, Bremen

Elektronische Bildbearbeitung:
Kommunikation & Wirtschaft GmbH,
Oldenburg (Oldb)

Druck:
B.O.S.S Druck und Medien GmbH, Goch

Bildquellen: Seite 204

ISBN 978-3-88363-322-0



Wissensgesellschaft: Was Hänschen nicht lernt ... auf die Jüngsten kommt es an

VOLKER KERSTING

Knowledge society: what you don't learn as
a child ... it's all down to the youngsters



„Viel erreicht, aber wenig gewonnen“, so könnte man die Bilanz der letzten Jahrzehnte für das Ruhrgebiet formulieren. Die Region hat in den vergangenen Dekaden ohne Zweifel viel Potenzial hervorgebracht, aus dem sich Zukunftsperspektiven entwickeln lassen. Dazu zählt eine ausgeprägte und dichte Hochschul- und Forschungslandschaft. Ein kaum überschaubares Netz aus Bildungseinrichtungen zieht sich über die Region. Dazu gehören neben den Hochschulen städtische Bildungseinrichtungen ebenso wie unzählbare private Aus- und Fortbildungsstätten. Zudem hat eine Vielzahl von innovativen Unternehmen u. a. im Bereich der Logistik sowie der Informations- und Medizintechnologie ihren Sitz an der Ruhr.

Die Region hat eine ausgeprägte und dichte Hochschul- und Forschungslandschaft.

The region has a dense, pronounced university and research landscape.

“Much achieved but little gained” could be the words used to sum up recent decades for the Ruhr. The region has without doubt generated great potential that can be used to develop prospects for the future. Including for example a distinctive, dense university and research landscape. A highly

Doch wie steht die Metropole Ruhr im Vergleich zu anderen Regionen da und wie sieht es um ihre Zukunft aus? Was bringen die Menschen mit, um die so apostrophierte „Wissensgesellschaft“ in Zukunft zu tragen und weiterzuentwickeln? Dabei geht es zum einen um quantitative, also demografische, Herausforderungen durch eine stark abnehmende Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, auf die sich die Region einstellen muss. In allen für den Arbeitsmarkt relevanten Altersgruppen wird die Bevölkerung – zumindest in den nächsten beiden Jahrzehnten – deutlich ab- und der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund deutlich zunehmen. Der Aphorismus „Weniger, bunter, älter“ beschreibt diese Entwicklung recht plakativ. Vor allem kommt es aber auf die sogenannte nachwachsende Generation an, die ebenfalls – und im Ruhrgebiet besonders stark – abnehmen wird. Und diese stellt die Metropole Ruhr vor große Herausforderungen und verdient Aufmerksamkeit. Andernfalls wird im wahrsten Sinne „früh die Zukunft verspielt“.

Doch zunächst ein kurzer Blick auf die Personen im erwerbsfähigen Alter in der Metropole Ruhr. Bereits heute, so zeigt der Vergleich mit der Rheinschiene und anderen Wachstumsregionen, besteht ein erhebliches Defizit in der Qualifikation der Beschäftigten – oder um einen Terminus aus den Wirtschaftswissenschaften zu bemühen, des „Humankapitals“. Das Bildungsgefälle zwischen Rheinschiene und Ruhrgebiet ist erheblich und verweist auf großen Nachholbedarf. In den Städten zwischen Duisburg und Hamm verfügen weit weniger Menschen über eine Hochschulreife und weit mehr nur über einen Hauptschulabschluss als zwischen Bonn und Düsseldorf. In beiden Regionen sind die Daten der Personen mit Zuwanderungsgeschichte sehr schlecht. So hat nur knapp jede fünfte Person mit Migrationshintergrund die Hochschulreife (Rheinschiene 34 Prozent), vier von zehn hingegen besitzen nur einen Hauptschulabschluss (Rheinschiene 29 Prozent). Zusätzlich fällt auf, dass bei Personen ohne Migrationshintergrund die Unterschiede zwischen den Regionen gravierender sind.

Nicht besser fallen die Befunde bei den beruflichen Abschlüssen aus. Auch hier zeigen sich eklatante Unterschiede sowohl zwischen den beiden Regionen als auch den Herkunftsgruppen. Weniger als zehn Prozent der Bevölkerung des Ruhrgebietes besitzen einen Hochschulabschluss, in der Rheinschiene sind es doppelt so viele. Auch bei den beruflichen Abschlüssen stehen Personen ohne Zuwanderungsgeschichte demnach besser da.

Wie steht es aber um die Qualifikation der in den nächsten 10 bis 20 Jahren auf den Arbeitsmarkt nachrückenden Generationen, die die Innovationskraft der Region sukzessive bestimmen werden? Die Prognose ist mehrdeutig. Zunächst gibt es einen Trend zur Höherqualifizierung. Knapp ein Drittel der Schulabsolventen schließt heute mit dem (Fach-)Abitur ab. Damit ist die „Spitze in den letzten Jahren breiter geworden“. Zugleich gibt es aber kaum Bewegung am unteren Ende der Bildungsskala. Nach wie vor verlassen viel zu viele Jugendliche die Schule ohne jeden Abschluss (7,3 Prozent). Auch mittlere und höhere Abschlüsse sind im Vergleich mit dem restlichen

complex network of educational establishments covers the region. University and state educational establishments are joined by countless private vocational and advanced training centres. Furthermore, a large number of innovative companies for example in logistics, IT and medical technology are based in the region.

But what is the situation in the Ruhr Metropolis compared to other regions, and what does the future look like? What attributes do people have to carry the knowledge society into the future for further development? Here the region has to deal among others with quantitative i.e. demographic challenges resulting from the drastic decreases in the working population. In the next two decades at least, the population in those age groups relevant for the labour market will see a clear decrease while the share of immigrants will increase. „Fewer, older, more varied“ is just one striking way to describe this development. But what really counts is the so-called younger generation, which is also on the decrease, particularly in the Ruhr. This is an aspect that deserves special attention, presenting the Ruhr Metropolis with major challenges; otherwise, the region will „miss the future before it has even begun“.

But firstly, let us take a look at the working population in the Ruhr Metropolis. Compared to the Rhine axis and other growth regions, today already the region has a considerable deficit in terms of the qualifications of the workforce, or the “human capital” to use an economics term. There is a noticeable education gradient between the Rhine axis and the Ruhr, clearly indicating a great backlog demand. The towns and cities between Duisburg and Hamm have far fewer university graduates and far more people who only managed to complete high school, compared to the area between Bonn and Düsseldorf. In both regions, the educational statistics for immigrants are very poor. Only one in five immigrants has a degree (34 percent in the Rhine axis) compared to one in four with no more than a high school certificate (Rhine axis 29 percent). Another striking fact is that the difference between the regions is even greater among people who don't have an immigration background.

The situation is no better with regard to vocational training. Here again there are dramatic differences between the two regions and also between the groups of origin. Less than ten percent of the Ruhr population has a university degree, compared to twice as many in the Rhine axis. People without an immigration background also have a better standing in terms of vocational qualifications.

But what about the qualifications of the younger generation that will be coming onto the labour market in the next 10 to 20 years and gradually become the defining force in the innovative powers of the region? The forecast is ambivalent. On the one hand, there is a trend towards higher qualifications. Nearly a third of the youngsters leaving school have university entrance qualifications in their pockets. This means that the “tip” has widened in recent years. At the same time, there is scarcely any movement at the lower end of the education scale.

Landesgebiet leicht unterdurchschnittlich. „Bildungsgewinner“ sind vor allem junge Frauen ohne Migrationshintergrund, Verlierer vor allem junge Migranten.

Die womöglich größte Hypothek aber zeigt sich bei ganz jungen, den unter 10-Jährigen, die sich noch in ihrer Entwicklung befinden. Zu eindeutig und zu zahlreich sind die Befunde, als dass man sie ignorieren dürfte. Kinder im Ruhrgebiet sind zunehmend durch Defizite im sprachlichen, kognitiven, motorischen, sozialen und emotionalen Bereich beeinträchtigt, dies zeigen unter anderem die regelmäßigen Schuleingangsuntersuchungen in den Revier-Kommunen. Mehr als ein Viertel aller Kinder benötigt beispielsweise dringend zusätzliche Sprachförderung, um nur einen Befund zu nennen. Die Entwicklungsprobleme hängen bereits in den jungen Jahren extrem stark mit der sozialen Herkunft zusammen. Insofern ist nichts sinnvoller als die Investition in die frühe Förderung, besonders von benachteiligten Kindern. Eine Erkenntnis, die u. a. der Nobelpreisträger James Heckman und die Bertelsmann Stiftung vehement vertreten.

Die bislang vorgestellten Befunde bezogen sich auf die Region als ganze. Jedoch ist es „nirgendwo wie im Durchschnitt“. Besonders das Ruhrgebiet ist eine heterogene Bildungslandschaft. Erhebliche Bildungsdisparitäten sind nicht nur zwischen den Kommunen, sondern vor allem innerhalb der Städte und Kreise auf Quartiersebene festzustellen. Dort werden soziale Herkunftseffekte besonders augenfällig.

Die kurze Inspektion der Bildungslandschaft macht deutlich, dass gerade für die Metropole Ruhr ein leistungsfähiges Bildungssystem zur zukünftigen Deckung des Fachkräftebedarfs angesichts absehbarer Mangelsituationen zur Überlebensfrage wird. Davon hängt gleichermaßen die Qualität der Städte und Gemeinden als Wirtschafts- und Wohnstandort ab.

„Eine stärkere Ausschöpfung der Begabungspotenziale erfordert eine Intensivierung von Information, Werbung und Beratung, aber vor allem auch der pädagogischen Qualitätsverbesserung und Förderung in den Bildungseinrichtungen. Die Ausschöpfung der Begabungspotenziale führt in jedem Fall über die Beseitigung der sozialen Chancenungleichheit, da die davon betroffenen Zielgruppen ein hohes Bildungspotenzial bergen“, so lautet ein Fazit des Konsortiums Bildungsberichterstattung für die Metropole Ruhr. ■

Far too many youngsters still leave school without any qualifications at all (7.3 percent). Compared to the rest of the state, the level of secondary school certificates and university entrance qualifications is also slightly below average. The “education winners” are above all young women without immigration background, the losers are primarily young immigrants.

But what is possibly the greatest mortgage is emerging among the very young in the age group up to 10 years who are currently still in their early development. Here the findings are too explicit and too numerous to be ignored. Children in the Ruhr suffer increasingly from deficits in terms of language ability, cognitive, motor, social and emotional skills, as revealed among others by the regular school starting tests in the former mining communities. More than a quarter of all the children show urgent special language needs, to name just one area. The development problems in these very young children are closely related to their social background. This cries out for investment in early support programmes, particularly for disadvantaged children. An insight vehemently propounded among others by Nobel prize-winner James Heckman and the Bertelsmann Foundation.

The findings presented up to now refer to the region as a whole. But nowhere is ever the same as the average. The Ruhr in particular offers a heterogeneous education landscape. Considerable disparity in education standards transpires not only between local authorities but above all within the towns and districts themselves, depending on the particular quarter where the effects of social origin are particularly striking.

A brief inspection of the education landscape clearly shows that an efficient education system is a matter of survival for the Ruhr Metropolis in particular, when it comes to covering the demand for skilled labour in future, given the foreseeable deficit situations. Equally, this will have a crucial effect on the quality of the towns, cities and local communities as places for business and places to live.

“Making greater use of the potential talent demands more intensive information, advertising and advice, but above all also an improvement in the educational quality and support programmes in the educational establishments. Making greater use of the potential talent certainly includes eliminating the social inequality of opportunity, as the affected target group offer great potential for education”, is the conclusion reached by the Education Reporting Consortium for the Ruhr Metropolis. ■

- Vorwort – Metropole im Prozess
- Foreword – Metropolitan process

8

Thomas Westphal, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung metropol Ruhr GmbH, Mülheim an der Ruhr

Raum für Zukunft

Region for the future

- Wir können vieles – Wirtschaftsstandort Ruhr zwischen Tradition, Innovation und neuen Herausforderungen 10
- We can do so much – the Ruhr as a place for business between tradition, innovation and new challenges
- Dr. Lars Tata, Projektleiter beim Initiativkreis Ruhr, Essen

- Werkstoff mit Geschichte und Zukunft: Stahl 34
- A material with a past and a future: steel
- Roger Zwiehoff, Consultant/Clustermanagement, Dortmund

- Dienstleistungen auf dem Vormarsch – gelungene Symbiose mit industrieller Basis 48
- Services on the advance – successful symbiosis with industrial base
- Dirk Grünewald, Präsident der Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen

- Kreativwirtschaft als Impulsgeber 66
- Creative industry as pulse generator
- Professor Dieter Gorny, Künstlerischer Direktor „Stadt der Kreativität“, RUHR.2010 GmbH,
Direktor des Europäischen Zentrums für Kreativwirtschaft (ecce european centre for creativ economy)

- Wissenschaftsregion Metropole Ruhr 72
- Knowledge region Ruhr Metropolis
- Professor Klaus R. Kunzmann, Dr. techn. Dipl.-Ing. HonDIitt (Newcastle), Univ.-Professor a. D. (TU Dortmund), Potsdam

- Wissensgesellschaft: Was Hänschen nicht lernt . . . auf die Jüngsten kommt es an 81
- Knowledge society: what you don't learn as a child . . . it's all down to the youngsters
- Volker Kersting, Dezernat für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Sport, Stadt Mülheim an der Ruhr